

Erfahrungsbericht Erasmus Aufenthalt an der Universität Wien (Sommersemester 2017) – M.A. Politikwissenschaft

Von Sven Bohnstedt



1. Warum Wien?

Nachdem dies nun bereits mein zweites Erasmus-Semester an der Universität Wien war (vorher war ich bereits im Bachelor im Wintersemester 2014/2015 dort), kann es sich bei diesem Bericht nur um eine Aktualisierung und Ergänzung handeln. Was spricht also für die Universität Wien? Ich glaube, dass hier zwei Faktoren maßgeblich entscheidend sind: Auf der einen Seite ist dies die enorm große Wahlmöglichkeit an der Universität Wien, die aus der Größe der Universität Wien, als größte Universität innerhalb des deutschsprachigen Raumes, resultiert und, dass man als Deutschmuttersprachler*in das komplette Angebot der Politikwissenschaft innerhalb der Universität Wien nutzen kann. Auf der anderen Seite ist dies neben der quantitativen Vielfalt an der Universität Wien auch die Qualität der Kurse und vor allem ihr Ziel, kritisches Nachdenken zu ermöglichen und zu fördern. Wer sich dafür interessiert, Politikwissenschaft inhaltlich und kritisch zu studieren, ist an der Universität Wien daher definitiv richtig aufgehoben.

2. Organisatorisches: Studierendenwohnheim und Anreise

Während meines zweiten Aufenthalts an der Universität Wien habe ich, im Gegensatz zum ersten Mal nicht im 20. Bezirk gewohnt, sondern in einem Studierendenwohnheim im 5. Bezirk – Wien Mariahilf mit dem Namen *Burgenland 2*, welches sich direkt am Wiener Westbahnhof und der Haupteinkaufsstraße Wiens, der Mariahilfer Straße, befindet. Der Träger des Heims ist die ÖJAB (Österreichische Jungarbeiterbewegung). Der Kontakt mit der Heimleitung lief vollkommen reibungslos und sehr zuvorkommend ab. Die Miete fiel dieses Mal mit 367,00 € zwar etwas höher aus, als bei dem Heim im 20. Bezirk – zudem wird mit Vertragsabschluss eine Bearbeitungsgebühr von 100,00 € fällig – dafür hatte ich dann aber auch ein recht komfortables und zentrales Einzelzimmer mit eigenem Kühlschrank und sogar einem eigenem Badezimmer. Die Küche wurde sich auf dem Stockwerk mit ca. 20 anderen Mitbewohner*innen geteilt. Insgesamt kann ich das Wohnheim vor allem aufgrund seiner

zentralen Lage und des Komforts in den Einzelzimmern sehr empfehlen, auch wenn es, auch aufgrund fehlender Gemeinschaftsräume wie zum Beispiel einer Studierendenbar, schwierig ist, Anschluss an die anderen Heimbewohner*innen zu finden. Ich kann nach meiner zweiten Erfahrung in Wien auf jeden Fall nur empfehlen, wenn möglich und finanzierbar, den Wohnort innerhalb der ersten 9 Bezirke zu wählen, da die kurzen Wege, in einem zeitlich sehr beschränkten Erasmus-Semester ein enormer Pluspunkt sind und in diesen Bezirken eine sehr gute Infrastruktur bezüglich ÖPNV, Supermärkten, Kneipen und Restaurant besteht. Die anderen Bezirke haben durchaus aber auch ihren Reiz.

Angereist nach Wien bin ich mit dem morgendlichen Zug der Österreichischen Bahn (ÖBB). Dieser fährt direkt von Hamburg nach Wien durch und braucht ca. 8 Stunden. Wenn man einen Platz an einem Tisch ergattert hat, kann man die Zeit auch recht gut nutzen. Falls ihr mit der Bahn anreisen wollt, schaut euch unbedingt auch die Website der Österreichischen Bahn an, da diese in einigen Fällen günstiger ist, als die Deutsche Bahn. Mit dem Flugzeug geht die Anreise natürlich schneller (ca. 1:20h), aber dann ist man halt auch eingeschränkter mit dem Gepäck. Ebenso ist der Flughafen Wien ziemlich schlecht angebunden. Man braucht ca. eine halbe Stunde bis an die relativ zentrale Station Wien-Landstraße, aber die S-Bahn fährt auch nur jede halbe Stunde vom Flughafen ab und von der Wiener Landstraße braucht man in der Regel auch noch ein paar Minuten zu seinem Wohnort. Deswegen habe ich den Flughafen meist gemieden, wenn ich zwischenzeitlich mal wieder nach Deutschland gereist bin. Insbesondere Air Berlin und Air Austria haben aber manchmal auch sehr günstige Angebote, die teilweise noch unter denen der Bahn liegen.

3. Ankunft und die erste Woche: Registrierung/Anmeldung/Semesterticket

Das Sommersemester startet an der Universität Wien am 01.03. Ich bin recht kurz vor dem Semester, nämlich am 25.02 angereist, da ich noch Seminararbeiten von der Universität Hamburg zu Ende bringen musste. Im Gegensatz zu dem Studierendenheim im 20. Bezirk von der WIHAST ist die ÖJAB aber sehr flexibel mit dem Einzugstermin und den Mietzahlung, weswegen ich tatsächlich nur für den genutzten Zeitraum des Zimmers (Anfang März bis Ende Juni) Miete bezahlen musste. Die ersten Tage vor Einzug in das Studierendenwohnheim habe ich dabei im *Hostel Wombats City Hostel - The Naschmarkt* verbracht. Das Hostel ist eine gute erste Anlaufstelle, da es recht günstig und trotzdem ordentlich ist und ich hier schon den ersten Kontakt mit anderen Erasmus-Studierenden knüpfen konnte, die größtenteils noch auf spontaner Wohnungs- oder WG-Suche waren. Wenn man ein Erasmus-Semester im Sommersemester an der Universität Wien macht, sollte man sich jedoch bewusst sein, dass man eher auf nicht so viele andere Erasmus-Studierende treffen wird, da der Großteil der Studierenden ihr Erasmus-Semester im Wintersemester macht. Nichtsdestotrotz bietet die internationale Studierendenorganisation ESN auch im Sommersemester viele Aktivitäten vor und während des Semesters an. Es lohnt sich dabei auf jeden Fall, sich für das ESN-Buddy-System anzumelden, um eine erste Ansprechperson zu haben. Ebenso habe ich an dem ersten Märzwochenende an dem ESN-Welcome-Weekend der Technischen Universität Wien teilgenommen, die ein sehr gutes Programm für einen ziemlich geringen Preis angeboten hat. Eine vergleichbare Veranstaltung gab es an der Universität Wien leider nicht. Ich kann mich allerdings erinnern, dass die ESN-Organisation der Universität Wien im Wintersemester sehr viele Aktivitäten und Aktionen angeboten hat.

Ebenso findet neben den ESN-Veranstaltungen in der ersten Woche oder noch davor eine verpflichtende Begrüßungsveranstaltung des International Offices des Uni Wien mit Registrierung und Aushändigung des Studierendenausweises und der Confirmation of Stay statt. Hier erhält man auch sehr viele nützliche Informationen über den Erasmus-Aufenthalt an der Universität Wien, den Ablauf des Erasmus-Semesters und sämtliche weiteren Formalia. Für die Veranstaltung wird gesondert vom International Office per Mail eingeladen und man muss sich bereits vor dem Aufenthalt anmelden.

Eine der ersten Sachen, die ich gemacht habe, war, mir ein Semesterticket für den ÖPNV zu holen. Dieses kostet 150 Euro und gilt für das ganze Semester. Ihr braucht, um euch das Ticket zu holen, eure Semesterunterlagen und euren Studierendenausweis. Es bietet sich daher an, das Semesterticket direkt nach der Begrüßungsveranstaltung zu holen. Ebenso müsst ihr euch beim Meldeamt oder auch Magistrat anmelden. In der Regel ist das ein schmerzloser Akt und braucht auch nicht viel Zeit. Ihr müsst nur nachweisen können, dass ihr Studierende seid und, dass ihr einen Wohnplatz habt. Innerhalb von vier Monaten müsst ihr euch dann eigentlich nochmals bei einem zentralen Magistrat als EU-Bürger*In anmelden. Hier müsst ihr finanzielle Mittel zur Bestreitung eures Lebensunterhaltes nachweisen usw., was mehr als nervig ist, Geld und Zeit kostet, weswegen dies auch niemand gemacht hat, den ich kenne.

4. Die Universität Wien

Die Universität Wien blickt mit ihren 650 Jahren auf eine lange Wissenschaftstradition zurück. Zahlreiche Nobelpreisträger*innen haben an der Universität gelehrt und gelernt. Dies merkt man auch, wenn man durch das historische Hauptgebäude der Universität geht. In dem Innenhof, in dem man bei schönem Wetter auch gut entspannen kann, stehen zahlreiche Büsten bedeutender Wissenschaftler*innen der Universität Wien. Das Hauptgebäude ist aufgrund seiner Architektur besonders schön und zeugt von der Bedeutung der Universität für die Stadt. Ebenso ist die Hauptbibliothek mit ihrem großen Lesesaal sehr schön. Hier kann man auch ziemlich gut lernen, wenn man einen Platz findet. Die meisten Seminare des Studiengangs Politikwissenschaft finden allerdings im NIG – im *Neuen Instituts Gebäude* – statt, welches relativ modern ist und, in dem sich im 2. Obergeschoss das Institut für Politikwissenschaft befindet. Die beiden Gebäude liegen allerdings sehr nah beieinander: Das erspart lange Wege. Ebenso befindet sich die Mensa im obersten Stock des Gebäudes. Hier bekommt ihr für ca. 5,90 €, ein Mittagsmenü bestehend aus Hauptgericht, Salat, Suppe und Getränk. Obwohl die meisten österreichischen Studierenden die Mensa meiden und sich lieber im gegenüberliegenden Supermarkt ihr Mittagessen holen, habe ich in der Regel ziemlich positive Erfahrungen mit der Mensa gemacht. Das Essen war oftmals sehr gut. Ebenso bietet sich die Dachterrasse der Mensa im Sommersemester an schönen Tagen zum Lernen an. Weitere nahegelegene Mittagessensalternativen sind das Café Gargarin oder auch das Reformhaus Regenbogen.

Im Facultas-Shop, einem Copyshop, der ebenfalls im Neuen Institutsgebäude zu finden ist, kann man alte und neue Reader zu einem günstigen Preis erwerben, falls man sich in bestimmte Thematiken nochmal mehr einlesen möchte. Außerdem gibt es noch das Institut für Soziologie, was sich in der Nähe vom NIG und vom Hauptgebäude befindet und eine kleine Fachbibliothek für Soziologie und Politikwissenschaft beheimatet, welche meistens leerer ist als die Hauptbibliothek und in der man auch den Rucksack etc. mit reinnehmen kann. Auf

dem Campus der Universität, war ich fast nie, da er keine besonders große Relevanz für die Politikwissenschaft hat. Allerdings kann man im Sommer dort auch mal relativ gut entspannen und dem Universitätsalltag entfliehen.

Außerdem gibt es direkt neben dem Neuen Institutsgebäude die Buchhandlung des ÖGB-Verlags, die eine hervorragende Auswahl an Büchern anbietet und ebenso auch ein kleines Antiquariat beinhaltet.

5. Das Masterstudium der Politikwissenschaft an der Universität Wien

Das Kursprogramm des Masterprogramms der Politikwissenschaft ist natürlich etwas eingeschränkte als das des Bachelorprogramms, dafür aber immer noch sehr viel größer und diverser als an der Universität Hamburg. Ein großer Vorteil der Masterkurse ist vor allem, dass diese von der Teilnehmendenanzahl her ähnlich groß sind, wie die Kurse an der Universität, wenn nicht gar teilweise sogar kleiner, was ein angenehmes und produktives Lernen sowie den kritischen Austausch zwischen Dozierenden und Studierenden sowie den Studierenden untereinander verbessert.

Ziel meines zweiten Aufenthalts war es vor allem, mich nochmals intensiviert mit kritischen Überlegungen zur Politischen Theorie auseinanderzusetzen und zu schauen, ob ich mir vorstellen kann, an der Universität Wien zu promovieren. Meine Erfahrungen beziehen sich daher hier daher vor allem auf den Bereich der Theorie an der Uni Wien. Man merkt sehr stark, dass die Universität Wien, im Gegensatz zur doch größtenteils konformistischen, recht langweiligen und monotonen Lehre an der Universität Wien deutlich kritischer ist. Wer sich also mit dem Historischen Materialismus, Hegemonietheorien, Kritischer Entwicklungspolitik, Feministischer Theorie und Radikaldemokratie beschäftigen möchte, ist an der Universität Wien an der richtigen Stelle.

Die Qualität der Lehre, die fachliche Kompetenz und Kooperationsbereitschaft der Lehrenden liegt größtenteils über denen der Lehrenden an der Universität Hamburg. Aus meinem letzten Erasmus-Semester kann ich die Dozierenden Roswitha Breckner (Soziologie), Ulrich Brand (Internationale Beziehungen), Hans Pühretmayer (Politische Theorie), Günther Sandner (Politische Theorie), Oliver Prausmüller und Georg Feigl (beide Internationale Politische Ökonomie) empfehlen. In diesem Semester habe ich die Kurse *Demokratietheorien der Gegenwart* bei Matthias Flatscher, *Das Ende der Zukunft und die Realität der Utopie* bei Oliver Marchart, *Gouvernementalität und Geschlecht* bei Birgit Sauer und eine Vorlesung zum Thema *Bildpolitik* bei Petra Bernhardt und Andreas Pribersky belegt. Zusätzlich wurde ich von Oliver Marchart zu seinem Doktorand*innen- und Masterkolloquium eingeladen, zu dem oftmals spannende und bekannte Gastvortragende eingeladen wurden wie zum Beispiel Christoph Menke oder Dieter Thomä und man so auch Kontakt zu vielen neuen Menschen knüpfen konnte. Vor allem die Veranstaltungen vom Lehrstuhl von Prof. Oliver Marchart sind sehr zu empfehlen, da er ein sehr starkes Team hat, welches spannende und kritische Themen anbietet. Neben Matthias Flatscher sind derzeit noch Sarah Gebh und Margarete Haderer. Insbesondere den Kurs von Matthias Flatscher fand ich hervorragend, da er ein exzellenter Dozierender ist, der zwar ziemlich viel von den Studierenden fordert, aber von dem man auch enorm viel lernen kann. Neben den beiden Veranstaltungen von der Professur von Oliver Marchart fand ich das Seminar bei Birgit Sauer auch noch sehr gut, um meine Kenntnisse

über Foucault und die feministische Rezeption von Foucault zu schärfen. Die Vorlesung zur Bildpolitik war dagegen eher eine Spaßveranstaltung, die inhaltlich nicht so wirklich dicht, aber teilweise durchaus interessant war.

Insgesamt muss man sich darauf einstellen, dass man an der Universität Wien, grade im Bereich der Theorie, doch mehr von den Dozierenden gefordert wird als an der Universität Hamburg. Es ist durchaus die Regel, dass neben einer Präsentation und einer Seminararbeit auch wöchentliche Textzusammenfassungen oder Stundenreflexionen verlangt werden. Dies empfand ich aber für meine eigene wissenschaftliche Arbeit im Nachhinein als absolut nützlich und sinnvoll, da man sich viel intensiver mit den Texten und Themen auseinandersetzt und da oftmals unbekanntere und kritische Texte gelesen werden, erleichtert dies auch wiederum die Motivation ein bisschen mehr Zeit zu investieren.

6. Freizeit und Ausgehmöglichkeit

Zunächst möchte ich anmerken, dass ich es zu Beginn des Semesters nicht als besonders einfach empfunden habe, Kontakt zu den österreichischen Studierenden zu knüpfen, da viele bereits ihren eigenen Freundeskreis haben. Ebenso ist die Universität Wien eine Massenuniversität, was freundschaftliche Bindungen zusätzlich erschwert. Nichtsdestotrotz habe ich im Laufe der Zeit einige neue Freundschaften zu Kommiliton*innen aus Österreich knüpfen können, die sich vor allem daraus ergeben haben, dass man nach dem Kurs nochmal gemeinsam auf ein oder mehrere Biere ausgegangen ist. Ein Großteil der Zeit habe ich zudem mit meinen Erasmus-Buddies von ESN oder auch mit Erasmus-Studierenden von der Technischen Universität Wien verbracht, die ich auf dem Welcome-Weekend kennengelernt habe.

Wien bietet ein unheimlich großes Repertoire an Möglichkeiten, seine Freizeit zu verbringen. Ich möchte mich daher auf wenige Tipps beschränken, die vielleicht nicht so bekannt sind, als dass sie in einem Lonely-Planet-Reiseführer stehen würden und, die teilweise aus meinem ersten Erasmus-Aufenthalt stammen und teilweise neu hinzugekommen sind. Ich bin sehr gerne ins Volkstheater gegangen, da die Preise sehr günstig sind und die Stücke sehr gut umgesetzt werden. Spannende politikwissenschaftlicher Vorträge, wie zum Beispiel von Chantal Mouffe finden häufig im Wien-Museum statt. Hier lohnt es sich auf jeden Fall, den Newsletter zu abonnieren. In Sachen Kaffeehaus kann ich das Café Hawelka und bedingt auch das Café Landmann, direkt an dem Unihauptgebäude, empfehlen. Als Kneipen kann auf jeden Fall die Känguru-Bar direkt an dem Studierendenwohnheim von der ÖJAB empfohlen werden, da es hier eine riesige Auswahl an Bieren aus ganz Europa gibt. Ebenso ist das Stehbeisl sehr cool. Wer es etwas rustikaler mag, dem sei das Brauereigasthaus Siebenstern ans Herz gelegt. Hier kann man sehr gut und günstig essen. Außerdem hat man 7 verschiedene hausgemachte Biere zur Auswahl. Ebenso kann das Café Zipp und das Stadtkind, welches sich direkt neben dem Neuen Institutsgebäude befindet und unter anderem auch Augustiner auf der Karte führt, empfohlen werden. Für eine wilde Partynacht kann die Lemmon-Karaoke-Bar im Bermuda-Dreieck empfohlen werden oder auch das Chelsea und die Loco-Bar am Gürtel, wo sich noch viele weitere Bars usw. befinden. Ebenso lohnt sich auch ein Blick in das Travels-hack, eine Anlaufstelle für internationale Erasmusstudierende und Tourist*innen. Wenn man zwischenzeitlich mal genug vom Rummel der Stadt hat, sei zudem noch der Türkenschanzpark im 19. Bezirk empfohlen, um wieder neue Kräfte zu tanken.

7. Fazit: Erasmus in Wien – Eine wunderbare Erfahrung

Insgesamt gesehen war Wien auch zum zweiten Mal eine ausgezeichnete Wahl für meinen Erasmus-Aufenthalt. Besonders geschätzt habe ich die gute Mischung aus Party und Freizeit und gutem Studieren auf hohem Niveau. Ich kann Wien daher nur Jedem*Jeder ans Herz legen, der*die vorhat, sein*ihr Semester sinnvoll zu nutzen ohne aber 24 Stunden nur am Lernen zu sein. Auch die gute Informationspolitik der Universität Wien lässt sich hier nochmals loben. Es wurden viele wichtige und hilfreiche Informationen bereits vor dem Aufenthalt zugeschickt, weshalb ich mich – zumindest von der Seite der Universität Wien – stets gut vorbereitet gefühlt hat. Ebenso haben sich grade auch in Bezug auf die Zukunft einige gute und wichtige Kontakte entwickelt. Zudem habe ich das Gefühl, inhaltlich deutlich mehr mitgenommen zu haben, als in den drei Mastersemestern in Hamburg zusammen, da in Wien sowohl gefördert als auch gefordert wird und interessante Themen angeboten sowie kritische Perspektiven auf die Politikwissenschaft geworfen werden.

Leider ist Wien seit meinem letzten Erasmus-Aufenthalt allerdings, zumindest gefühlt, deutlich teurer geworden. Es war aber absolut möglich, mit dem Erasmus-Geld über die Runden zu kommen.

Abschließend bleibt zu sagen, dass ich es absolut nicht bereut habe, nochmals nach Wien zurückgekehrt zu sein und ich mir immer mehr vorstellen kann, auch dauerhaft in Wien zu bleiben, da sowohl die Stadt als auch die Universität zu begeistern wissen.